

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verschiedenes.

**Die hölzernen Masten des neuen Berner Stadt-Radiosenders.** (Mitget.) Eine sehr interessante, nicht alltägliche und recht schwierige Arbeit wurde kürzlich mit dem Aufziehen der zwei 50 m hohen Holzmasten zum neuen Berner Stadtsender auf dem Wanddorffelde zu Ende geführt. Der Mast wird von vier im Querschnitt 40/40 cm angeordneten Hölzern 15/15 cm gebildet, die in Längen von 6—10 m abwechselungsweise gestossen und alle Meter durch Klöbchen gehalten, resp. verschraubt sind. Pro Mast kamen 5,5 m<sup>3</sup> imprägniertes Tannenholz zur Verwendung. Die Montage erfolgte am Boden, liegend, mit einer ausschließlich für das Aufstellen benötigten provisorischen Verstärkung aus 3,5 m<sup>3</sup> Holz und über 1000 kg eisernen Briden und Zugschrauben. Dem Aufstellen diente ein 20 m hoher Hilfsmast gleicher Konstruktion wie der Hauptmast. Seine Beanspruchung geht beim Anziehen auf eine Knicklast von 8000 kg. Zum Aufrichten wurde der Mast im oberen Drittel resultierend gefasst und mit einer Anfangskraft von etwas über 10.000 kg in 3-stündiger Arbeit an der Winde hochgezogen. Der stehende Mast wird von 12 Drahtseilen mit 700 m Totallänge gehalten. Weitere 700 m Anker- und Zugsseile waren zum Aufstellen nötig, welches sich unter der Leitung von Ingenieur H. Stoll, Bern zu einer sehr gefährlichen Operation gestaltete, da man es u. a. unterlassen hätte, die Masten zum Voraus mit der für diesen Zweck erforderlichen Beige- und Druckfestigkeit zu konstruieren. Der Grund, weshalb man sich mit dieser leichten und wenig haltbaren Konstruktion begnügte, liegt in dem mehr provisorischen Charakter, den man der neuen Station beilegt. Damit soll nicht gesagt sein, daß sich Holz nicht für definitive Masten eigne. Italien baut solche Gebilde zum vertikalen Aufbau aus Edelhölzern bis zu 150 m Höhe und mit einem Aussehen, das sich weit besser präsentiert, als Eisenmasten.

**Vom Bahnhofbrand in St. Gallen.** (Korr.) Die Untersuchung über die Ursache des Brandes hat kein positives Resultat zu Tage gefördert, sie bleibt ungelöst. Der Wiederaufbau des circa 30 m breiten ausgebrannten Dachstockes ist mit aller Energie an die Hand genommen worden. Unter dem erstellten Notdach wird rüstig gearbeitet. Weil vollständig durchnäßt und beschädigt, sind die Gipsdecken in den unmittelbar unter dem Brandherd gelegenen Dachzimmern des Dienstpersonals entfernt worden. Eine Anzahl Gipser arbeiten am Ersatz derselben. Die Gesamtabräumungsarbeiten sind beendet und mit dem Aufsetzen des neuen Dachgebälkes nach gänzlicher Entfernung des abgebrannten Gebälkes dürfte demnächst begonnen werden. Ohne Zweifel wird die neue Eindeckung vor dem Eintritt von Schneefall beendet werden können.

**Klubhüttenbau.** (Aus dem Schweizer Alpenklub.) An der Zusammenkunft der westschweizerischen Sektionen des Schweizerischen Alpenklubs wurde die Mitteilung gemacht, daß der holländische Alpenklub dem Zentralkomitee die Summe von 20.000 bis 30.000 Fr. für einen Klubhüttenbau in den Schweizer Alpen zur Verfügung gestellt hat.

**Autogen-Schweißkurs.** (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 7.—9. Oktober 1930 neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. — Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

## Literatur.

**Frankfurter Schulbauten 1929.** Text von Baudirektor Martin Elsaesser. 30 Seiten mit 51 Abbildungen. Normalformat (21×30 cm). Preis broschiert Mf. 3.—. Vierte Auflage. Herausgegeben vom städtischen Hochbauamt Frankfurt a. M. Verlag: Englert und Schloffer in Frankfurt a. M.

Frankfurts neue Schulbauten zeichnen sich durch einen solch eminent freien, fortschrittlichen Geist aus, daß sie weit über Deutschlands Grenzmarken hinaus als Vorbild gewertet werden können. Nicht daß sie nun äußerlich kopiert, formal nachgeahmt werden sollen; nein, aber man lasse sich von ihrem Sinne, aus dem sie geschaffen, beeinflussen, von der frischen Art, in der eine an sich alte Aufgabe hier angepackt wird.

Bei diesen neuen Schulbauten, mit denen sich die vorliegende Publikation befaßt, stand das Gebot der Sparsamkeit im Vordergrund, daneben freilich auch das der neuzeitlichen Hygiene. Ein Schulhaus ist heute kein Repräsentationsgebäude mehr, kein Steinhausen mehr, dazu ausserdoren, steife Symmetriegeetze zu demonstrieren. Neue Schulmethoden legen neue Bedürfnisse fest. Diese, richtig und sachlich erfaßt, können, wie die vorliegenden Frankfurter Beispiele zeigen, zu ganz neuartigen und reizvollen Lösungen führen.

Die Schulen werden aus den ungesunden Straßen der Stadt ins Grüne hinaus verlegt, wenn möglich in die zusammenhängenden Freilandflächen zwischen Stadt und Vororten, die sonst mit einem Bauverbot belegt sind. Statt in den üblichen schweren und klöbigen Bänken sitzen die Schüler auf leichten, beweglichen Stühlen und an praktischen eisernen Tischen, eigens erprobten, billig herzustellenden Modellen. (Unter Umständen werden daher Zeichensäle und Handarbeitsräume überflüssig.) Die breiten Schultafeln ziehen sich über zwei ganze Wände hinweg. Die Klassenzimmer liegen selbstverständlich durchwegs einbündig an Korridoren. Turnhalle und Brauseräume sind eng miteinander verbunden. Dies nur die auffallendsten, allgemeinen neuen Merkmale dieser Schulen.

Interessant ist das Raumprogramm der Frankfurter Volksschulen. Darin stehen unter anderem folgende Forderungen: Pro Klasse 150 m<sup>2</sup> Schulhof „mit Schattenplätzen und Blumenneinfassung“. Gymnastik-Rasen von insgesamt 300 m<sup>2</sup>, „von der Turnhalle oder den Umkleederäumen aus nur mit Turnschuhen (oder barfuß) zu betreten“. Schülergarten 700—1000 m<sup>2</sup> pro Schule mit 16 Klassen „mit 4—5 Wasserbecken, Unterstandshalle und Geräteraum“. Ferner Geräteraum auf der Längsseite der Turnhalle.

**Schule Römerstadt.** Erbaut von Martin Elsaesser in idealer Lage. Ein kleiner Dachaufbau ermöglicht den Unterricht im Freien. Die Aborte sind alle im Souterrain zusammengelegt. (Sparsamkeitsgründe!) Dasselbst auch Schulküche und Kinderspieleraum. Davor offene Halle für den Aufenthalt der Schüler bei Regenwetter. Viel Rasen und herrliche Blumen! In jedem Klassenzimmer Waschbecken mit Rollhandtuch. Der Klassenschrank ist jeweils unter der breiten Schiebetafel eingebaut. Die Wände schätzt bis auf Brusthöhe einfarbiges Lintrusta. Zwecks Lichtbildvorführungen hängen Verdunklungsvorhänge seitlich der Klassensenster. Die Schulküche ist in kleine Kojen aufgeteilt, die wiederum mit elektrischen Kochherden ausgestattet sind. Der Brauseraum enthält neben den Rabnen auch eine große Sammelbrause; denn es gilt der Grundsatz: Nach jeder Turnstunde jedem Schüler eine Brause! Die Flurwände zeigen einfache, in Fresko aufgemalte Landarten.

**Ludwig Richter-Schule.** Ebenfalls von Martin Elsaesser erbaut. Wegen Raumersparnis liegt hier der